

E.3 Finstermal

MIDGARD-Abenteurer, Dirk Richter – Verlag für F&SF-Spiele 2007

Copyright © 2009 by Isolde Popp. Davon ausgenommen sind die blau gefärbten Originalzitate aus diesem MIDGARD-Abenteurer (Copyright © 2007 by Verlag für F&SF-Spiele, Stelzenberg), die hier mit freundlicher Genehmigung des Verlags verwendet werden.

Gimil-dum

Nachdem die Freunde von ihrem Ausflug nach Baramzigli erfolgreich zurückgekehrt waren, konnten sie in Gimil-dum ihre Zeit damit verbringen, ihre Fertigkeiten zu trainieren.

Kilor konnte dabei erste Erfahrungen mit seiner „Erdklinge“ machen: seine Beine wurden gefühllos und „klebten“ am Boden fest.

Damir, der Gefährte der Nympe Larissa, stieß mit einem Monat Verzögerung wieder zu seinen Freunden, und siehe da, er sah nicht nur deutlich älter, sondern auch eindeutig heiratsfähig aus! Übte er mit seiner Wasserklinge, wurde er dabei ab und zu patschnass. Der Edelstein, der die Zwergenschmiede geöffnet hatte, wurde Damir von Thurgon Senior wieder abverlangt; schweren Herzens gab er diesen zurück.

Mordil ging es nach seiner Rückkehr plötzlich schlecht, und er musste in die Halle der Heilung zurück. Malazata war schwer besorgt, dass ein Stück des Orkdolches in seinem Auge zurückgeblieben sein könnte, das nun trotz zwischenzeitlich erfolgter *Allheilung* sein finsteres Werk fortsetzen würde.

Auf nach Thame!

Thurgon der Ältere bestellte die Abenteurer zur 1. Trideade des Wolfsmonds im Jahr 2401 nL in seiner Halle ein. Er erklärte, dass der Zwergenkönig wünschte, dass die Freunde nach Thame reisten, wo sie die Stadtväter und Vertreter von Laird MacConuillh davon überzeugen sollten, dass den Nordmarken in diesem Winter mit Sicherheit ein Großangriff der Orks drohen würde. Anzeichen dafür wären die zunehmende Häufigkeit der Wolfsrudel mit Dunkelwölfen und orkischer Wolfsreiter sowie die Hinweise auf einen Hexenmeister namens Thalion, der offensichtlich nach Verbündeten (Hexe, Orks) suchte und dessen Helfer sich auch schon beim Schmied nach den Klingenträgern erkundigt hatten.

Außerdem sollten die Freunde in den Archiven der Menschen nach geschichtlichen Hinweisen zu den Runenklingen forschen, denn diese stammten aus einer Zeit, in der sich Menschen und Zwerge gegen die Dunklen Meister und ihre Dämonenhorden zusammengetan hatten. Schließlich war sowohl hinsichtlich der Feuerklinge, die Mordil in Besitz hatte, als auch der neu geschmiedeten Erdklinge trotz Zwergewissens manches im Dunkeln.

Zusammenfassung des bisherigen Wissens

Es gibt fünf Runenklingen. Jede Klinge ist auf ein Element geprägt. Die Macht der Klingen wächst mit dem Grad des Trägers. Die Klingen sind von Elementarmächten, die mit Menschen und Zwergen einen Bund eingegangen waren, geschmiedet worden, um einst eine große Gefahr für die Gwinel-Berge abzuwenden.

Es ist anzunehmen, dass man Klingen ursprünglich für die menschlichen Verbündeten der Zwerge geschmiedet hatte. Der Gebrauch der Waffen ist für die Menschen auf die Abkömmlinge der ursprünglichen Träger beschränkt. Dies gilt jedoch nicht für Zwerge! Diese von Zwergen mit Hilfe der Elementarmächte geschmiedeten Waffen werden einen Zwerg immer akzeptieren. Das ist ein Geheimnis, das die Zwergenschmiede niemandem erzählt haben. Trotzdem haben die Klingen Vorlieben, die man nicht missachten

sollte. Es geht die Legende, allerdings menschlichen Ursprungs, dass ein wahrer Klingenneister – und wir wissen nicht was darunter zu verstehen ist – dreimal den Hohlmenschen Vesternesses befehlen kann, bevor sie ihren Frieden finden.

Thurgon der Ältere führte folgendes aus:

Da die Klingen in menschlichem Besitz waren, bis sie durch meine jugendlichen Helden wieder gefunden wurden, ist anzunehmen, dass in den Aufzeichnungen der Menschen, z.B. in den Bibliotheken von Thame, noch weitere Informationen zu finden sind. Nützt die Gelegenheit, wenn ihr schon dort seid, euch noch weitere Informationen zu beschaffen! Vielleicht gibt es Hinweise auf die fehlenden Klingen. Angesichts der wieder aufkeimenden Gefahr wäre es dringend erforderlich, alle Klingen in Zwergenhand zu vereinen. Menschen sind einfach zu unüberlegt und korrumpierbar.

Thurgon der Ältere fuhr fort:

Ihr seid bei einem Gelehrten namens Nervan in dessen Stadthaus untergebracht. Ja richtig, dieser Nervan, der den Wettlauf um das Buch verloren hat. Na ja, ich war ja dagegen, aber Nervan ist ein treuer Anhänger des Königs und dessen Clan der MacBeorns, und das ist unser König auch. Ihr braucht aber nicht zu fürchten, dass er versuchen wird, euch die Klingen abzunehmen oder euch sonst zu betrügen, man kann schon sagen, dass er ein Ehrenmann ist. Der einzige Punkt ist, dass er versuchen wird, eure jugendliche Unerfahrenheit auszunützen, um Zwergengeheimnisse aus euch herauszulocken. Also seid auf der Hut! Ansonsten wird er euch unterstützen, in der Gesellschaft Thames Fuß zu fassen. Das ist besonders wichtig für dich, mein Sohn Thurgon!

Es war schon die 2. Trideade des Wolfsmonds angebrochen, als die Gefährten endlich ihre Reise antraten. Wilma Filuin, die Ziehmutter von Damir, lud vor der Abreise noch mal alle Freunde Damirs zu Mehlklößen mit Buttermilch ein. Dabei widerfuhr ihr das *Zweite Gesicht*. Wilma konnte weder lesen noch schreiben, und trotzdem schrieb sie auf Dvarska folgende Prophezeiung ins Mehl:

Und es geschieht in jenen Tagen, wie es zuvor geschehen war. Ein Schatten von den Bergen wird fallen über das Land.

Wenn dunkle Kreaturen wandeln tief in den Gestaden der Menschen, wird mit dem Winter des Wolfes ein Zeit voller Unheil kommen.

Doch die Erdenkraft von Steinherz, die Flammen von Feuermal, und die Sturmfluten von Wasserläufer können dem Finstermal auf Eiswehr trotzen, wenn im See unter der Stadt die Mächte der Luft gebändigt werden.

Denn wisse, kein Arm außer dem deinen kann das Schwert halten und es aus dem Schlund hervorziehen. Und es wird sein wie ein Wirbelwind in deiner Hand.

Indes der Herr der Nebelberge mit seinem üblen Gezücht bedroht abermals die Nordmarken. So beginnt es von neuem.

Es war nur eine Tagesreise nach Thame, und das auf der am besten bewachten Zwergenstraße. Die Freunde konnten sich also völlig sicher fühlen, so dass sie bei Ankunft in der Stadt ihr auf dem Wagen verladenenes Fass Bier und auch das Fässchen Schnaps bereits gelehrt hatten und vollblau der Stadtwache in die Arme taumelten. Es war der Nachmittag des Zehntages der 2. Trideade im Wolfsmond des Jahres 2401 nL.

Die Freunde wurden von der Stadtwache mit ihrem Wagen zum Zwergenhof dirigiert, wo sie ihr Gefährt bei Rugg Starkarm abstellten und von da aus zu Nervans Stadthaus marschierten. Dort wurden sie freundlich empfangen und richteten sich häuslich ein. Nervan teilte ihnen mit, dass sie sich am nächsten Tag mit Vertretern der Stadt und des Adels zu einer Ratssitzung treffen sollten. Sie wären eingeladen, um den Standpunkt der Zwerge zur aktuellen Lage vorzutragen.

Tag 1 in Thame

Ihr erster Besuch galt der Magiergilde, in deren Bücherei sie nach Hinweisen zu den Runenklingen suchten. Tatsächlich wurden sie fündig und konnten folgende Textstelle zu den Runenklingen finden:

...und so wird gesagt, jede der fünf Runenklingen habe drei machtvolle Eigenschaften, die in enger Verbindung zu dem Element stehen, von dessen Kraft sie durchdrungen sind. Die Feuerklinge, die manche Quellen auch Feuermal nennen, soll demnach ein Flammenschwert und zugleich eine Waffe gewesen sein, die dem Träger Macht über das Feuer verleihen konnte. Zudem konnte die Klinge, darin stimmen die verschiedenen Berichte aus den alten Tagen überein, bei Kampfhandlungen einen Schlachtgesang von sich geben, wenn dies der Klingenträger so wünschte. Dieses laute, mitreißende Summen der Feuerklinge habe, so wird es überliefert, in der Schlacht das Feuer in den Herzen aller Verbündeten des Klingenträgers entfacht und die eigenen Kämpfer mit großer Tapferkeit erfüllt.

Indes konnte nur ein Klingenmeister den Schlachtgesang einer Klinge wecken. Nur ein wahrer Meister seiner Klinge sei in der Lage gewesen, einen Teil seiner Erfahrung in die Klinge einfließen zu lassen und so die Klinge erst wirklich zu einer von seiner Kraft erfüllten Waffe werden zu lassen. Die Quellen sprechen hier von "Schwertgebundenheit". Der Träger habe sich damit endgültig seiner Runenklinge hingegeben, nachdem die Klinge ihn zuvor bereits als Erben seiner Blutlinie erwählt und anerkannt habe. Auch die anderen Runenklingen sollen drei arkane Funktionen besessen haben, die ihren Machtfokus aus dem jeweiligen, der Runenklinge zugeordneten Element beziehen.

Weiterhin künden die Legenden davon, dass jede Klinge von einem auch in den arkanen Künsten geschulten Träger einem Thaumagral gleich genutzt werden konnte. Für den Träger bedeutete dies, dass er ...

Die Bibliothekarin Laina NiConuilh breitete außerdem eine weitere uralte Chronik vor ihnen aus. Es handelte sich um ein geschichtliches Werk, das von der Zeit direkt nach dem Ende des Kriegs der Magier berichtete. Der Dunkle Meister Saron Neragal, der über die Ork- und Dämonenhorden gebot, hielt das Gebiet des heutigen Alba im Griff. Er wurde von einem Bündnisheer von Zwergen und Toquinern in einer Schlacht in den Gwinelbergen herausgefordert. Die Schlacht endete mit einem Pyrrhussieg. Die Heere beider Parteien wurden bis auf wenige Überlebende aufgerieben, die Anführer der Zwerge und Menschen fanden den Tod, Saron Neragal war wie vom Erdboden verschluckt. Die mächtigen Runenschwerter, die von den Zwergen eigens für die Schlacht geschmiedet worden waren, blieben verschwunden. Verschwunden blieb auch Saron Neragals Klinge, Eiswehr. Saron Neragal gelang es jedoch, über die Gefallenen der Schlacht einen Fluch zu verhängen:

Ihr sollt wandeln solange ohne Rast, ohne Ruhe und ohne Gestalt sowie dreimal dienen einem Klingenmeister, bis er entbindet auch von Schicksals Los auf immerdar!

Als sich die Freunde bei Laina nach einem „See unter der Stadt“ erkundigten, erzählte sie ihnen, dass erst vor einigen Tagen der Gelehrte Phelim MacCairil eine Anfrage gestellt hatte; wenn sie wollten, könnten sie sich das gefundene Schriftstück auch anschauen.

Noch heute wird erzählt, dass unter dem Tempel der Dheis Albi ein gewaltiges Gewölbe liege, das einen geheimnisvollen See verberge. Auf diesem See könne man in einem Boot durch unterirdische Gänge und Kanäle bis zu dem Ort hin- und herfahren, wo der verwunschene [hier ist der Text verkratzt] der Stadt steht.

Nachts, wenn es ganz still ist, meinte schon so mancher Bürger Thames, ganz deutlich das Geplätscher und das Fluten des Wassers gehört und die Ruderschläge vernommen zu haben, die den Nachen auf dem düsteren See vorwärts treiben. Dumpf und hohl dröhne es unter der Erde, und alle, die es hörten, erfülle es unwiderruflich mit Grauen.

Leider fehlten die letzten beiden Seiten des Textes. Diese waren im Schreibsaal zum Kopieren für den Gelehrten Phelim im Auftrag eines gewissen Sorellor Mandrad. Morgen, so versicherte Laina, wäre die Arbeit fertig, dann könnten sie sich auch diese Seiten ansehen.

Kilor und Bestija und Damir suchten den Zwergenhof auf, um noch einmal mit Rugg Starkarm, dem Bruder von Krund Pötteschmeißer, zu sprechen. Sie erfuhren, dass Glarn Rabenbart der beste Zwergenschmied in Thame wäre, doch zu den Runenklingen konnte Rugg ihnen nichts erzählen.

Auf dem Rückweg zur Magieryilde erlebten sie eine Szene, bei der eine arme ältere Frau von jungen Taugenichtsens bedroht und misshandelt wurde. Zur Rede gestellt, verschwanden die feigen Angreifer, und die Zwerge konnten mit Ebba, wie die Frau hieß, sprechen und sie nach Hause begleiten. Sie erzählte ihnen, bei den Bösewichten handelte es sich um die sogenannten „Söhne der Stadt“, die hinter ihrer hübschen Tochter Myrte her wären. Myrte selbst wäre jedoch verschwunden. Namentlich würde sie diese Burschen nicht kennen. Mehr war nicht herauszubringen, die alte Frau war nicht sehr gesprächig. Später erinnerte sich Bestija an einen auffälligen Dolch, den einer der Burschen dabei gehabt hatte. Sie gingen nochmal an der Stelle vorbei und fanden in einem alten Schneehaufen tatsächlich diesen Dolch, den Roderic dort verloren hatte.

Als nächstes verfolgten die Abenteurer die Spur des „Sees unter der Stadt“. Sie kamen aber mit ihren Fragen nirgends weiter. Sie fragten im Tempel nach einem unterirdischen See, aber erreichten auch dort nichts. Schließlich gingen sie am Haus des Gelehrten Phelim vorbei, von dem sie wussten, dass er in der Magieryilde zum gleichen Thema recherchiert hatte, trauten sich dann aber doch nicht, bei ihm anzuklopfen und einfach zu fragen.

Beim abendlichen Treffen mit den Honoratioren schlug Thurgons große Stunde. Er schilderte die Bedrohung durch die Orks so plastisch, dass alle im Raum schockiert schwiegen. Glarn Rabenbart, der als Vorsteher des Zwergenhofs in der Ratsversammlung anwesend war, war stolz auf die jungen Zwerge. Darum gab er ihnen auch später leutselig Auskunft über den Dolch, als sie ihn darauf ansprachen. Er erzählte ihnen, dass er den Dolch selbst angefertigt hätte und das gute Stück Roderic gehörte, einem jungen Adligen und rechten Taugenichts. Sähe ihm ähnlich, wenn der den Dolch beim Glücksspiel verloren hätte!

Das Treffen endete damit, dass die immer noch kritische MacRathgar-Fraktion durchsetzte, dass die jungen Zwerge ihren Wert erst einmal beweisen müssten, indem sie die Mordserie aufklärten, die Thame in jüngster Zeit heimsuchte. Die Freunde fragten sich zu Recht, was das eine mit dem anderen zu tun hätte, aber so irrational war nun einmal die Politik!

So meldeten sie sich gleich anschließend bei der Nachvögtin, Linneth NiConuilh, die sie in ihre Aufgaben als Wachleute einwies. Jetzt fühlten sie sich endgültig reichlich verarscht. Was, die Pflaumen hatten die Leichen der Ermordeten längst bestattet? Alle Spuren beseitigt, prima! Immerhin erfuhren sie von der Nachvögtin die Namen der bisherigen Opfer: Wilhard MacRochall, Aren MacRathgar, Doran MacGrimmond) sowie, dass die Leichen übel zugerichtet gewesen waren. Allerdings verzichteten auch die Ermittler dummerweise darauf, bei den Familien der Opfer weitere Erkundigungen einzuholen!

Tag 2 in Thame

Frühmorgens bemerkte einer der Zwerge, der gerade mal aufs Klo musste, dass unten auf der Straße ein Typ (Harlan) stand, der zum Fenster herauf starrte. Als dieser wiederum bemerkte,

dass er gesehen wurde, rutschte er vor Schreck auf der eisglatten Straße aus, fiel um, rappelte sich aber fluchend wieder auf und verschwand in einer Seitengasse. Als alle schon beschlossen hatten, dass eine Verfolgung zwecklos wäre und gerade wieder zu Bett gehen wollten, hörten sie einen grauerregenden Angstschrei. Schnell rannten sie hinaus, in die Richtung, aus der die Laute kamen. In einer stockdunklen Gasse konnten sie gerade noch erkennen, wie eine schemenhafte Gestalt von ihrem Opfer abließ und im Nichts verschwand.

Auf dem Boden, blutend und lebensgefährlich verletzt, fanden sie ihren Beobachter von soeben. Sie brachten den bewusstlosen Verletzten zu Nervan, der seine Leute anwies, ihn sogleich ins Kloster zu bringen, der einzige Ort, wo es noch eine Chance auf Rettung für den Mann geben könnte.

Sobald der Morgen graute, besuchten sie noch einmal Ebba, um sie genauer zu ihren Peinigern zu befragen. Irgendetwas hatte die Alte doch noch verschwiegen! Und siehe da, diese verwickelte sich in Widersprüche, als es darum ging, wann sie zum letzten Mal ihre Tochter gesehen hätte. Absolut misstrauisch geworden, zwangen sie schließlich Ebba, ihnen ihren Keller zu zeigen. Sie entdeckten dort unschwer den geheimen Durchgang hinter einem Schrank und begegneten Myrthe, einer jungen Vampirin!

Diese war vor ihrer Verwandlung ein braves nettes Mädchen gewesen und versuchte zunächst, durch entschlossenes Auftreten die Eindringlinge zum Gehen zu bewegen. Ihr ganzer Hass richtete sich gegen die „Söhne der Stadt“, die sie vergewaltigt und in den alten Fischerbrunnen geworfen hatten. Die fremden Besucher hatten ihr nichts getan, und sie wollte nur ihre Ruhe haben.

Als die Zwerge aber weiter auf sie eindrangen, übernahm die Vampirin zuerst Damir und anschließend Thurgon und befahl ihnen, sie zu verteidigen. Thurgon tat sein Bestes und traf Kilor mit seinem magischen Kriegsbeil kritisch am Bein. Der schwer verletzte Kilor floh und schleppte sich auf die Straße, wo er laut um Hilfe schrie. Die verstörten Passanten holten zunächst zwei junge diensthabende Sonnenritter, die aber vom blutüberströmten Kilor dermaßen angeblafft wurden, dass sie wirklich den Chef alarmierten.



Myrthe brach in der Zwischenzeit die Kampfhandlungen ab, verwandelte sich in Nebel und versteckte sich im Brunnen des Kellers, weil sie wegen des angebrochenen Tages nicht nach außen konnte. Dort war sie gefangen, da sie wegen des Wassers auch nicht weiterkam, hoffte aber, nicht entdeckt zu werden.

Schließlich erschien Colbran de Soël persönlich. Wegen des Vampiralarms hatte er ein wohlgehütetes Ordensgeheimnis mitgebracht, das Ostensoire. Es handelte sich dabei um ein monstranzähnliches Artefakt, in dessen Zentrum eine Goldmünze angebracht war, mit dessen Hilfe er die in die Enge getriebene Vampirin aufspürte und vernichtete.

Immerhin fanden die Zwerge bei der Untersuchung des Kellers noch eine Notiz mit den Adressen der Söhne der Stadt. Myrthe hatte sorgfältig die Namen ihrer erledigten Opfer gestrichen.

Anschließend wurden die Verletzten ins Kloster gebracht, wo auch schon Harlan lag. Kilor versprach dem Abt eine Queste, weil dieser ihm sein zerschmettertes Bein heilte. Bruder Aelfred ließ sie zudem einen Einblick in die Prophezeiungen des Heiligen Triamor nehmen.

Und es steht geschrieben, es wird kommen die Zeit, da der Himmel ist wie Blut, und der Stern die Nacht entflammt.

Und eine Erinnerung stand über allem: an die Klingen, auf deren einer der Schatten erst fiel, und sie nannten es Finstermal, das die Herzen der Menschen beschwerte.

Was erhoben, ist niedergeworfen worden, was niedergeworfen wurde, ist erhoben, wenn verborgene Feuer wieder aufsteigen in den Nebelbergen vor des Meisters Thron.

Hohlmenschen aus der unbeendeten Schlacht, ohne Ruh und ohne Rast ziehen sie einher. In den uralten Kampf greifen sie ein, wenn Meisters Klingengeruf sie dreimal zwingt.

Sein Kommen ist nahe. Er wird sein wie ein Schnitter unter den Lämmern. Menschen werden voller Heulen und Zähneklappern sein, wenn der Herr der Nebelberge noch einmal seinen verderbten Arm nach den Landen ausstreckt.

Mit der Elemente Kraft der Runenklingen werden uns verteidigen die Schwertgebundenen. Durch ihr Blut eins mit ihren Klingen werden sie uns schützen mit ihrem Blut vor Dunkel und Dämonengeschmeiß.

Doch wisset, alles hat seinen Preis! Fürchtet das finstere Mal auf der Klinge des Eises. Fürchtet den Einen, den Malbringer und seine Diener. Seid wachsam und deutet die Zeichen der Gestirne, damit die Götter erfüllen eure Herzen mit Kraft.

Kilor konnte außerdem im Hospital ein paar Fetzen von Harlans Fieberträumen erlauschen, die bestätigten, was die Freunde ohnehin schon vermuteten. Myrthe hatte sich für die Gewalt, die ihr angetan worden war, rächen wollen, allerdings blieb unklar, warum sie zur Vampirin geworden war.

Wieder zurück bei Nervan, fanden sie eine schriftliche Einladung einer gewissen Sylvina NiCeata vor, die während ihrer Abwesenheit in Nervans Haus abgegeben worden war.

Ehrenwerte Damen und Herrschaften!

Mein Name ist Sylwina NiCeata. Zusammen mit Bethfalas, einem Zauberer aus dem Volk der Elfen, bin ich in Thame ähnlichen Dingen auf der Spur, wie Ihr es seid. Diese Morde - erscheinen sie Euch nicht auch seltsam?

Wenn Ihr bereit seid, Euch mit uns über diese Vorkommnisse, hinter denen tatsächlich mehr steckt, als Ihr vermuten könnt, auszutauschen, könnte das zu unser beiderseitigem Vorteil sein. Ich lade Euch daher für heute Abend in Romildas Herberge auf ein gepflegtes Mahl ein. Dabei sollten wir uns einmal in Ruhe unterhalten.

Gegeben und gesiegelt am
Zwölfttag der 2. Trideade im Wolfsmond des Jahres 2401 nL zu Thame

Sylwina NiCeata

Sie gingen jedoch nicht gleich selbst zu *Romildas Herberge*, sondern schickten eine Magd mit folgender Nachricht:

„Gerne würden wir uns mit Euch treffen. Aus terminlichen Gründen werden wir den vorgeschlagenen Termin allerdings nicht wahrnehmen können. Alternativ bieten wir 20.00 Uhr im Staubigen Zwerg beim Fingerstechen oder morgen früh 9.00 Uhr im Einbeinigen Kobold an. Wir freuen uns auf das Treffen.“

Damir und Kilor besuchten abends noch die Tempelbaustelle, weil sie dort den unterirdischen See vermuteten. Sie belauschten dabei spielende Kinder an einem einsamen Platz auf dem Weg dorthin.

Beiläufig könnt ihr im Vorbeigehen die Worte der Kinder belauschen. Sie scheinen in einen Streit vertieft zu sein. Es geht um ein unter Geröll in einem heruntergekommenen Haus entdecktes Loch im Boden, in das die meisten Kinder nicht hinabsteigen wollen. Sie müssten langsam nach Hause, damit es keinen Satz heißer Ohren setze. Doch einer von ihnen, ein kräftiger, rothaariger Bub, meint dann herausfordernd, sie sollen doch alle zu Mamas Rockzipfel nach Hause verschwinden. Er wisse dann wenigstens, was er von ihnen allen zu halten habe. Memmen seien sie alle, denen bei wichtigen Aufgaben nur das Herz in die Hose rutschen würde. Er werde sich schon seine Leute suchen gehen, in denen noch das Herz eines wahren Abenteurers schlage! Die meisten Kinder trollen sich dann davon.

Nur ein sommersprossiges Mädchen mit rotblonden Locken und einer einfachen Strohpuppe in der Hand, die sie fest an sich drückt, bleibt bei dem Lausbuben zurück. Sie fordert ihn auf, endlich mit ihr nach Hause zu kommen. Den anderen habe er ja gehörig seine Meinung gesagt. Aber es sei schon dunkel, und die Mutter würde bestimmt warten und sich Sorgen machen. Morgen, wenn es wieder hell ist, würde sie dann bestimmt, das schwöre sie bei den Göttern, mit ihm nach dem Loch schauen. Er sei doch ihr Bruder, und Geschwister müssten zusammenhalten! Daraufhin entgegnet der Junge nur frech und patzig, sie solle sich auch davon scheren wie die anderen Feiglinge. Überhaupt habe sie keine Ahnung von solchen Dingen. Daraufhin wendet sich das Mädchen weinend ab und rennt davon.

Sie brachten den Lausbuben Robby unter Protest nach Hause. Anschließend gingen sie noch den Fundorten der Leichen der Bettler am sogenannten Hafen genauer nach und fanden dabei heraus, wo sich Roderics Hausboot befand.

Abends besuchten sie das Fingerstechen im *Einbeinigen Kobold*, von dem sie schon so viel gehört hatten und wo angeblich der berühmte Roderic, einer der Söhne der Stadt, auch anwesend sein sollte. Das war tatsächlich auch der Fall, doch kaum hatten sie Roderic entdeckt, entwickelte sich unmittelbar bei ihnen eine Kneipenschlägerei. Die Zwerge stürzten sich begeistert in das Treiben, und Roderic entkam, obwohl Bestija am Hinterausgang auf ihn gewartet hatte. Die Zwergin wollte ihn verfolgen, vergaß dabei aber, dass ihre Beine nur halb so lang waren wie die Roderics. Sie hatte keine Chance, ihn einzuholen, nachdem sie ihn erst einmal durchgelassen hatte.

So beschlossen sie gemeinsam, Roderics Hausboot des Nachts noch einen Besuch abzustatten, trafen ihn dort jedoch nicht an. Sie verschafften sich Zutritt und fanden unter einer Bank eine kleine Notiz:

Sie machen Schwierigkeiten, daher Thalion empfehlen, sie auszuschalten. Wir müssen diese Drecksäcke jedenfalls stoppen, sonst schnappen sie uns noch die Luftklinge vor der Nase weg! Thalion muss schnell handeln, meine Söhne schaffen das nicht mehr alleine.

Tag 3 in Thame

Am nächsten Tag frühmorgens wurden sie in Nervans Haus überraschend von roten Teufeln überfallen. Der Überfall wurde von den Freunden taktisch erfolgreich abgewehrt. Und dies, obwohl es ein wildes Durcheinander mit Damirs „Wasserspritze“, sprich seiner Wasserklinge, gab, die nicht so funktionieren wollte, wie Damir sich dies vorgestellt hatte.

Auch die überlebenden Dämonen verhielten sich nicht ganz der Vorstellung entsprechend, denn sie ergaben sich und erzählten in schlechtem Comentang, ein mächtiger Magier hätte sie gegen ihren Willen aus ihrer Heimat herbeschworen und zu dem Überfall verpflichtet. Ihre Beschreibung des Magiers „groß, schlank und mit langen Haaren, die mit silbernen Strähnen durchzogen sind“ hatten sie schon gehört: sie traf auf Thalion, den Hexer im Dienste Saron Neragals zu. Nervan, der endlich aufgewacht war, „schickte“ die verbliebenen Dämonen nach Hause.

Nachdem Nervans Magd beim Frühstück von dem schrecklichen Tod eines Jungen erzählte, den man aus dem Loch in dem verfallenen Haus am Fischerbrunnen gezogen hatte, fiel bei allen der Groschen. Sie verzichteten auf das Treffen mit Sylvina und machten sich sofort auf den Weg zum Fischerbrunnen. Dort stiegen sie in dem alten Haus durch das Einsturzloch in die Tiefe. Ein tiefes Gewölbe mit einem unterirdischen See tat sich vor ihnen auf. Sie fanden die Geheimtür zur Luftklinge, die Thurgon zu ihrem Träger erwählte.

Anschließend trafen sie in den unterirdischen Gewölben einen verwaorlosten alten Herrn, dessen ehemals vornehme Kleidung in Fetzen herunterhing. Sie wussten nicht, dass es sich um den alten Erzvampir Rimbald handelte, der eingesperrt in seinem Verlies durch Bannzauber einer Clique von albischen Priestern machtlos war. So hielten sie ihn nur für einen harmlosen alten Penner und ließen ihn unbehelligt, nicht ohne ihn vorher noch seines geheimen Schatzes zu berauben.

Rimbald war für die Verwandlung Myrthes zuständig gewesen, die, von den Söhnen der Nacht in den Fischerbrunnen geworfen, sich halbtot in Rimbalds Gefilden aus dem Wasser gezogen hatte. Sie hatte sich freiwillig von ihm beißen lassen, um überleben und Rache üben zu können.

Die weitere Erforschung des Gewölbes mussten die Gefährten aber abbrechen, da sie beim Schwimmen im kalten Wasser von einem sehr gefährlichen Unterwasserbewohner (einer Vampirzilie aus der Familie der Schleimmonster) angegriffen wurden, dem sie nur mit knapper Not entkamen.



Als sie das Gewölbe in der Abenddämmerung wieder verließen, kam es zu einem Zusammentreffen mit ihren Gegenspielern, die ebenfalls erste Erkundungen in der Gegend um den Fischerbrunnen anstellten. Diese improvisierten einen Überfall auf die Zwerge am Fischerbrunnenplatz, ohne dass sie sich bewusst waren, dass ihre Gegner die Luftklinge bereits geborgen hatten (Thalion würde später toben). Die Zwerge konnten die Angreifer in die Flucht schlagen. Von den Angreifern wurde der Söldner Garric getötet, Roderic wurde schwer verletzt. Branda, die Diebin, wurde gefangen-genommen und verhört; später wurde sie der Stadtwache übergeben.

Tag 4 in Thame

Am nächsten Tag unternahmen sie einen heimlichen Besuch in Mandrads Haus, dessen Lage sie zwischenzeitlich herausgefunden hatten. (Mandrad war der Kopf der Söhne der Stadt und der Verbindungsmann zu Thalion.) Die Gegenspieler waren gerade ausgeflogen, denn sie hatten sich ihrerseits zu einer Expedition in die unterirdischen Gewölbe aufgemacht.

Nachdem die „Arme des Gesetzes“ noch alles Wertvolle mitgehen ließen, machten sie sich anschließend auf den Weg zu Romildas Herberge, wo sie tatsächlich die Vampirjägerin Sylvina und deren treue Gefährten, Bethfalas, den Elfen, und Logwin, den Hund, antrafen. Sylvina brachte sie hinsichtlich des Erzvampirs Rimbald auf den neuesten Stand. Sie zögerten nicht und stiegen nun in Begleitung ihrer neuen Verbündeten erneut in das Gewölbe.

Doch welche Überraschung erwartete sie, als sie in Rimbalds guter Stube eintrafen! Gerade war Rimbald entfesselt worden, Thalion, der oberböse Boss, Mandrad, sein Handlanger und Magier, Tessa, die blitzschnelle Assassinin, und Brynmor, ein Riese von einem Söldner, standen um ihn herum. Auf dem Boden lag die Leiche einer unbekanntem jungen Frau, die Rimbald gerade geopfert worden war.



<Dieser Kampf fand in einer unterirdischen Höhle statt, deren Wände offenbar mit einer modernen Fototapete geschmückt waren...>

Jetzt war schnelles Handeln angesagt. Alle Zwerge stürzten nach vorne. Sylvina kam jedoch nicht an das Objekt ihrer Begierde, den Vampir heran, weil sie von der Assassinin Tessa

gedeckt wurde. Dafür stand Kilor dem Vampir gegenüber und sah schon sein letztes Stündlein gekommen. Das Glück der Gruppe war, dass Rimbald lieber seinen Rachedgedanken gegenüber den verdammten Priestern nachging und gegenüber Thalion keinerlei Loyalität hegte. Er verschwand einfach, bevor die Angelegenheit lästig wurde! Schließlich war er lange genug in diesem Verlies herum gehockt!

Als der Riese Brynmor allmählich in die Knie ging, und Tessa Anzeichen von Schwäche zeigte, verschwand auch Thalion mit Hilfe seines vorbereiteten Versetzen-Zaubers. Mandrad, der nicht klug genug gewesen war, einen Fluchtplan vorzubereiten, Tessa und Brynmor starben. Beinahe wäre auch noch Maolin Wirrwahl gestorben, weil er aus Jux und Tollerei einfach die Sterbebeeren der Assassinin probiert hätte, die diese aus gutem Grund nicht mehr brauchte. Bethfalas warnte ihn noch rechtzeitig.

Sylvina war außer sich, weil sie ihrem Ziel so nahe gewesen war und ihr Rimbald nun wieder entwischt war.

Am nächsten Tag wurde bekannt, dass mehrere Priester des Tempels der Dheis Albi des Nachts zu Tode gekommen waren. Unter der Hand munkelte man von einem geheimen Zirkel innerhalb der Priesterschaft, der sich auf recht eigenwillige Weise mit der Bekämpfung des Vampirismus beschäftigt haben sollten, unterirdische Gewölbe unter dem Tempel sollten etwas damit zu tun haben. Der Tempelvorstand versprach „brutalst-mögliche Aufklärung“.

Immerhin konnten die jungen Zwerge dem Ratsherrn die Aufklärung der Serienmorde bieten und fanden auch entsprechende Anerkennung und Belohnung. Dass der Erzvampir entkommen war, war ein Wermutstropfen im Kelch ihres Erfolgs.